

Gutshof.

Garten, Feld, Hof und Werkstätten.

Die im Jahre 1899 angelegte kleine Baumschule hat sich gut entwickelt. Die darin angepflanzten Kirschwildlinge haben fast durchweg die Hochstammshöhe erreicht, so daß sie im nächsten Frühjahr veredelt und im Herbst desselben Jahres teilweise herausgenommen und auf den festen Standort verpflanzt werden können. Etliche Pfirsich- und Aprikosensträucher auf Pflaumenwildlingen (St. Julienspflaume) veredelt, können schon im Laufe dieses Herbstes der Baumschule entnommen werden.

Die Veredelungen der Äpfel und Birnen dazselbst haben im Laufe des Sommers Triebe von über einem Meter entwickelt und ist anzunehmen, daß diese Bäume im Herbst 1902 fertige, verkaufsfähige Hochstämme sind. —

Was den Stand der im Laufe des verfloffenen Frühjahrs angelegten Baumschule anbelangt, so ist derselbe, abgesehen von einigen kleinen Ausnahmen, ein vorzüglicher. Die Wildlinge, namentlich die aus Frankreich bezogenen, haben sich recht üppig entwickelt und konnten dank der günstigen Entwicklung durchweg okuliert werden, welche große Arbeit jetzt beendet ist. Diese Veredelung gab den Schülern,

welche getreulich dabei halfen, reichlich Gelegenheit, sich in die Feinheiten der gärtnerischen Arbeit hinein zu arbeiten.

Die Obstfortenauswahl ist so getroffen, daß den weitgehendsten Ansprüchen Rechnung getragen werden kann.

Ein Tabaksfeld (11 ar groß) steht üppig; sind auch die Pflanzen ziemlich niedrig geblieben, so haben sie doch kräftige Blätter hervorgebracht. —

Ueber den umfangreichen und sehr vielseitigen Betrieb unserer landwirtschaftlichen Abteilung läßt sich jetzt vor beendeter Ernte nicht in Kürze berichten. Ein sehr ungünstiges Frühjahr und ein teilweise ungünstiger Sommer waren vielfach hinderlich, doch hatten wir dieses Jahr wenigstens keine Leutenot.

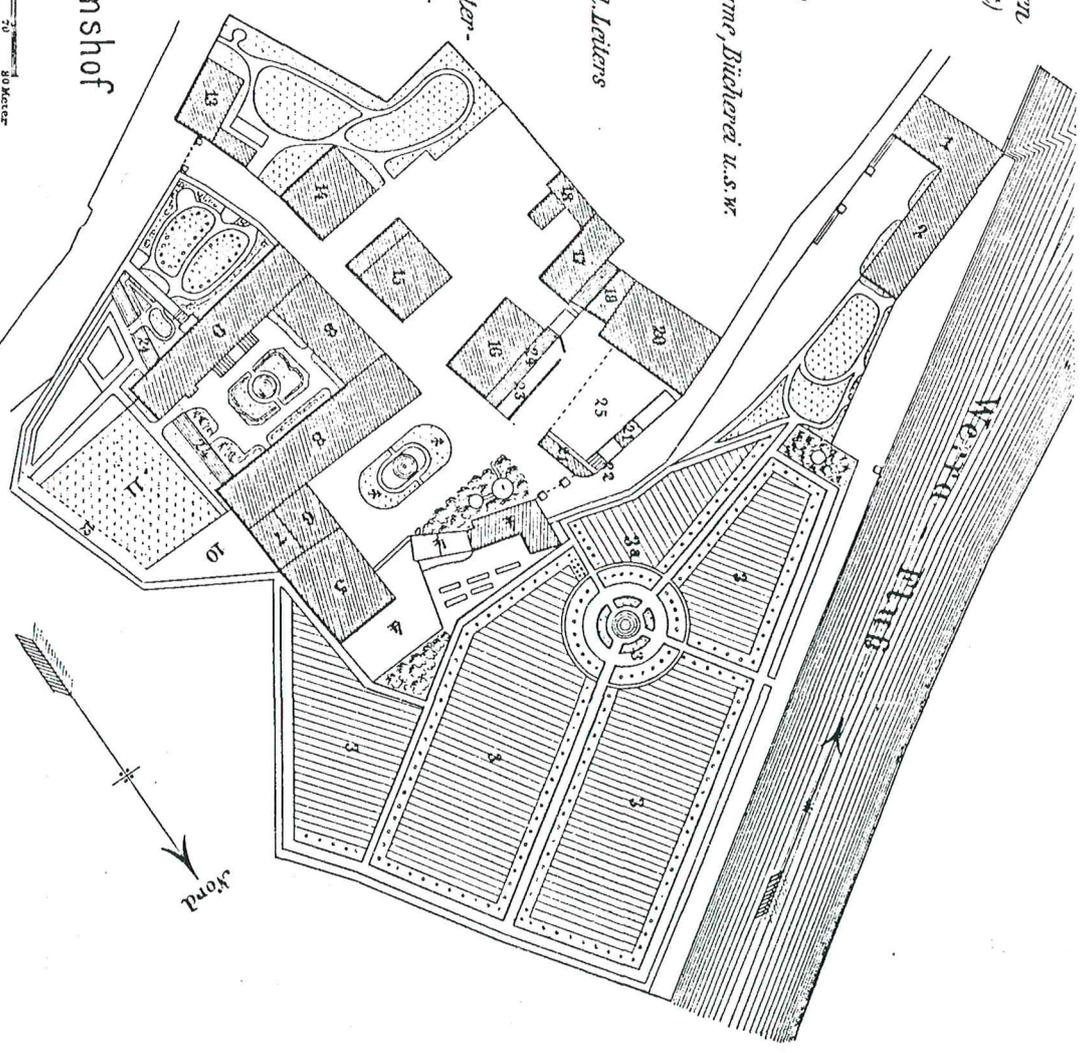
Auf „Dr. Spieckers Feld“ wurde der Versuch mit der Kultur von Arzneipflanzen gemacht. Auf das 50 ar große Land wurden fünf verschiedene Arten dieses Frühjahr ausgesät und zwar *Cnicus benedictus*, *Valeriana officinalis*, *Hyoscyamus niger*, *Malva arborea* und *Ruta graveolens*. Von den 3 ersten einjährigen Pflanzen gab nur *Cnicus benedictus* eine allerdings reichliche Ernte. Für *Valeriana officinalis* und *Hyoscyamus niger* war offenbar die Bodenart des Feldes nicht die richtige. Es geht übrigens bei *Hyoscyamus* genau so wie bei *Reseda*, welches auch nur da am besten gedeiht, wo es wild gewachsen ist und sich selber wieder ausät. *Cnicus (Carduus) benedictus* wurde als ganze Pflanze geerntet und dann die Blätter noch frisch von den Stengeln befreit und mit den Blüten getrocknet. Es liefert dann das „Herba cardui benedicti cum floribus“ des Handels. Das Kraut ist sehr leicht. Ein Sack, welcher 2 Zentner Reis faßt, enthält nur 16 Pfund des Krautes, wenn man sehr fest stopft. Von *Malva arborea* werden nächstes Jahr die Blüten geerntet, während von *Ruta graveolens* eine länger andauernde Ernte zu erwarten ist, da von demselben nach dem Umpflanzen vom 2. Jahre ab jedes Jahr die Triebe abgeschnitten werden und als Droge Verwendung finden.

Lieblichen Schmuck den alten Klostermauern bereiteten die Anstrengungen des Vereins „Flora“, dessen Mitglieder sowohl die Blumenkästen an sämtlichen Fenstern sowie die Laubengitter am Sitzplatz neben der Eingangstür zum Treppenhaus sorgsamlichst pflegten. Eine kleine Prämienverteilung brachte den besten Pflegern den verdienten Lohn.

Der neue Hühnerhof war nicht „für die Späßen“ eingerichtet. Zahlreiches Geflügel belebt ihn. Der treffliche, unermüdete Zuchtwart Buchmann läßt über 12 Gänse, 24 Enten und 72 junge Hühner sein befriedigtes Auge gleiten. In den Zuchtkästen strengen sich die Kaninchen an, den Aktieninhabern zu guter Dividende zu verhelfen.

Nur einer ist noch zufriedener als die Zuchtgesellschaft, das ist Meyer, der rundlich gebaute, der Fisch- und Bootwart und Bademeister, wenn er im Fischerboot oder im Badehaus seine Pfeife schmaucht. Eine weiträumige Badeanstalt, wenig oberhalb des Einflusses der alten Gelfter gelegen, ist nämlich die Glanzleistung der Technik. Wahrlieh, Meyer hat sich auf die lange Wasserfahrt nach Samoa und den Inselaufenthalt daselbst wohl vorbereitet. Aber die

- 1 Einfahrt, von 1/4. 1900 an.
- 2 Laboratorium u. Sammlungen
(jetzige Post)
- 3 Gärtnerei
- 3^a botanischer Garten
- 4 Geflügel mit Hof
- 5 Scheuer
- 6 Treppenhaus
- 7 Terrassa (Fallhaus im Hof)
- 8 Schul- und Schülerräume
- 9 Direktorenwohnung, Geschäftsräume, Bucherei u. s. w.
- 10 Turmplatz
- 11 Bleich- u. Spielplatz
- 12 Kegelebahn
- 13 Wohnhaus des landwirtsch. Leiters
- 14 Scheune
- 15 Pferdestall
- 16 Ferraterhaus und Molkerei
- 17 Handwerksstätten und Arbeiterhaus.
- 18 Geröll-Schuppe
- 19 Mühle
- 20 Finkstall
- 21 Schweinestall
- 22 Entenstall
- 23 Entenbucht
- 24 Gelsterbach
- 25 Düngstätte



Lageplan von Wilhelmshof

Maßstab - 1:1500

0 20 40 60 80 Meter

Fische im Wasser drunten werden jubeln, wenn ihr Fänger in die Berne gezogen ist.

Das rege Interesse, das die Kolonialschüler für die praktischen Fächer zeigen, gab Anlaß zu einer weiteren Ausdehnung der Kulturtechnik, insbesondere in Gewerbelehre und Werkstättenarbeiten. Die künftigen Kulturpioniere sollen derart ausgebildet werden, daß sie auch in gewerblicher Hinsicht möglichst zur Selbsthilfe befähigt sind.

Meine Sommerfrische!

Praktischer Tag ist heute! Bin mit herausgezogen auf den Kampf! Unten im Thal, zwischen Mauern und Wänden lasse ich heute Bücher und Briefe. Frühmorgen! Wallender Nebel über der Erde. Unendlich weit scheinen die Weizenfelder sich zu dehnen, deren Enden vom weißen Dunstschleier eingehüllt sind. Die Maschine beginnt die tobringende Arbeit. Die Messer klirren und surren, die Halme sinken. Klinke Arme nehmen die taufrischen abgelegten Mahden auf, um der Maschine neue Bahn zu machen. In weitem Bogen umkreist der roßbespannte Sichelwagen das dampfende Aehrenfeld. Die Aufgabe der Tagesarbeit ist vorgezeichnet. Wenn der letzte Halm fällt, wird es Abend sein. Dann hat wie die Maschine, so die Sonne ihren Tageslauf vollendet. Ein ganzer Tag in voller Sonne, en plein air! Die Jacken sind abgelegt, die Hemden vorn offen. Beinahe kräftelnd jezt im Morgenwind, im Niederschlag des Nebels, werden wir schwachten in der Glut der Mittagssonne, werden wir ermannen beim letzten schrägen Strahl der Abendsonne. Das ist die herrliche Zugabe der Natur zum ruhigen Gleichmaß der fortschreitenden Arbeit, das Beleuchtungsspiel vom frühen Morgen bis zum späten Abend. — Die Sonne wird des Nebels Herr! In gespenstischer Größe treten die Warteberge aus dem weißen Meer hervor. Wie Inseln werden die Klämme der Sulzberge, des Roggenbergs, sichtbar. Die Sonne bringt durch, hinter den Zinnen des Hansteins tritt sie hervor, wie ein Bräutigam aus seiner Kammer. Die Berge sind klar; ins Werrathal haben die weißen Nebel sich geflüchtet. Wie ein meerumbrambeter Fels hebt Schloß Arnsteins dunkle Masse sich aus den lichten Wogen. Höher steigt die Sonne; wolkenlos der Himmel. Schon ist die erste Morgenrast vorüber. Schweißtropfen hängen wie Perlen sich um die Stirne. Raslos klappern die Messer der mähenden Maschine, Mahd um Mahd niederlegend. Ah! wie die Disteln, die ungebetenen Gäste, sich immer wieder einfänden und vorstellen mit scharfen Stichen in Hände und Arme!

Mittag ist's! Mittag'srast! Hinter aufgerichteten Garben ladet ein Schattenplatz zum stärkenden Mahl, zum erfrischenden Trunk! Und dann, die Glieder lang gestreckt und geruht! bis ein Peitschenknall die Schläfer weckt, zu neuer Arbeit ruft. Welche satte Wärme liegt auf den Fluren ausgebreitet! Die Luft stimmert. Alle Farben sind abgeblöht durch Sonnendunst. Es ist, als sollte für immer jedes Kältegefühl aus dem kleinsten Winkel des Körpers vertrieben werden.

Schwerer arbeiten die Glieder. Zur Vesperpause wird ein Kamerad entsandt mit dem Flaschenkorb zur Quelle am Fuß des Berges, kühles Labjal zu holen für den lechzenden Gaumen.

Kleiner wird der Kreis des Aehrenfelds, immer näher rücken sich die Schnittfläcken; immer tiefer senkt sich die Sonne zum westlichen Berghang. Herrliche Farbenwirkungen locken aufs neue das Auge. Tiefblau die Schattenwände der Berge, schwarzgrün die Wälder, die Aehrenfelder an den Hängen goldgelb, schwarzbraun punkirt das graugrüne Kleefeld mit den aufgesetzten Heuhaufen. Allmählich erblaffen die Farben. Zur letzten That die müden Glieder aufgerafft, bald sinkt der letzte Halm! Von der Berghöhe jauchzt eine frohe Stimme in langgezogenen Tönen „Feierabend“. Erquickendes Wort! — Welch ein Tag in freier Luft, in Licht und Sonne, in schaffender Arbeit!

Ihr armen Städter, die ihr in den Ferien in den Bergen klettert, am Strand im Sande liegt und nicht kennt das Frohgefühl eines Feierabends nach ermüdender, thatnützlicher Landarbeit mit ihrer Sonne und Poesie!

P. A.

